

Im Falle vierteljährlich bei vornehmlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Bereichsgebiet unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Insbesondere mit dem Druckverleger: „Saale-Dr.“ gestattet.

Redaktions- und Geschäftsstelle: Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

werden die Spaltenbreite oder beim Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 65, I. sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektanzen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 65, I.; Telephon Nr. 591 u. 1716.

# Saale-Zeitung.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Nr. 244.

Halle a. S., Sonnabend, den 28. Mai.

1910.

## Die Wahlrechtsvorlage gescheitert!

Ueber das Schicksal der Wahlrechtsvorlage ist am Freitag im Abgeordnetenhaus endgültig entschieden worden. Die denkwürdige Sitzung schloß mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg, die mit stürmischen Beifall links aufgenommen wurde; er gab namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß nach den Beschlüssen des Hauses in der Drittelungsfrage Aussicht auf Verständigung über diesen Bestandteil der Vorlage ausgeschlossen sei und die Staatsregierung nunmehr auf die Weiterberatung des Gesetzes seinen Wert lege.

Dieser Ausgang des Kampfes stand zu erwarten, als gleich zu Beginn der Sitzung der Reichstagsler und Ministerpräsident kurz die Stellungnahme der Regierung zu den vorliegenden Anträgen präzisierete. Er begründete sowohl den Antrag des Zentrums auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wie den neuen Antrag der Konserverativen hinsichtlich der Drittelung als unannehmbar, und sprach aus, daß er keine Aussicht sähe, zu einem positiven Ergebnis zu kommen, wenn nicht die Herrenhausbeschlüsse zur Grundlage der Entscheidung der Mehrheit gemacht würden. Die Antwort gab lediglich der Führer der Konserverativen, Abg. v. Seydewitz, der es ablehnte, sich von der Regierung eine „gebundene Marschroute“ vorzeichnen zu lassen. Er begründete die Anträge der Konserverativen, die von den Herrenhausbeschlüssen erheblich abwichen und behauptete, daß dadurch die Interessen des Mittelstandes geschädigt würden. Der andere Partner des schwarz-blauen Blocks, das Zentrum, ließ durch den Abg. Herold die Erklärung abgeben, daß er weder die Herrenhausbeschlüsse noch die neuen Anträge der Konserverativen annehmen würde, vielmehr die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses verlange.

Nach diesen Erklärungen stand das Schicksal der Vorlage fest. Es war sicher, daß die Parteien des schwarz-blauen Blocks auch jetzt zusammenhalten und der Verabredung gemäß die Ablehnung der Herrenhausbeschlüsse und damit das Scheitern des Gesetzes herbeiführen würden. Die Gewiß-

heit, endlich von dem „Hängen und Bangen in schneller Pein“ erlöst zu sein, machte sich alsbald in einer Art Ferienstimmung Luft, die sich manchmal zu ausgesprochener Unruhe steigerte. Es gab noch scharfe Auseinandersetzungen namentlich zwischen den Konserverativen und den National-Liberalen. Von der fortschrittlichen Volkspartei geisterte Abg. Fischel mit scharfen und treffenden Worten die schwächliche Haltung der Regierung und die volkstümliche Gesetzesmacherei der schwarz-blauen Mehrheit, er wies auch energisch die Pronotanden zurück, die im Herrenhaus von Vertretern des feudalen Großgrundbesitzes gegenüber dem liberalen Bürgertum ausgesprochen worden sind. Der Führer der Konserverativen, Abg. Febr. v. Zedlitz, trat wieder als Mentor der Parteien auf, wie er das mit Vorliebe auch in der Presse tat, erfuhr aber dabei von allen Seiten eine nachdrückliche Abfertigung. Er hat es durch seine Vielgeschäftigkeit nachgerade mit allen Parteien verdorben. Als Herr v. Zedlitz bei der Einzelberatung noch einmal zur Tribüne trat, ertönte von der äußersten Linken in erlautendem Tone der Zwischenruf: „Sie lemet nicht!“, der das Haus in stürmische Heiterkeit versetzte. Unter fortgesetzten parteipolitischen Klänselchen zog sich die allgemeine Befprechung bis gegen 3 Uhr hin und die Angelude des Hauses, zur Abstimmung zu kommen, wuchs mit jeder Minute. Als der freikonserverative Abg. Zedlitz eine Rede begann mit den Worten: „H. S. ich weiß nicht, ob es noch —“ ertönte ihm dennend ein einmütiges: „Nein!“ entgegen und gefolgt verließ er sofort unter großer Heiterkeit und lebhaftem „Bravo“ die Rednertribüne.

Nach Abschluß der Generaldiskussion folgte Schlag auf Schlag die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen. Die Entscheidung fiel bei § 6, der die Drittelung betrifft; abgelehnt wurde sowohl der neue konserverative Antrag, wie die Fassung des Herrenhauses, wie der Zentrumsantrag auf Wiederherstellung der früheren Fassung. Herr v. Bethmann Hollweg erhob sich zu der eingangs mitgeteilten Erklärung. Der Ausgang des Kampfes bedeutet ohne Zweifel eine schwere Niederlage der Regierung — ganz nach Verdienst. Ob der leitende Staatsmann nunmehr die Konsequenzen ziehen wird, die in jedem anderen konstitutionellen Staate selbstverständlich wären, bleibt abzuwarten.

## Dreißtimmen zu der gestrigen Entscheidung.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ sagt parteiöffentlich: „Damit ist die Kampagne einstweilen beendet. Die Wahlrechtsvorlage ist durch den Uebertritt der Konserverativen, die noch zuletzt brücker denn je den nächsten Machtschickpunkt hervorkehrten und jedes Entgegenkommen an den Standpunkt der nationalen Mittelparteien ablehnten, vereitelt worden. Der schwarz-blaue Block hat formell einen Sieg errufen, indem er die Entfaltung des königlichen Wortes zugehoben machte und den Bestrebungen der Staatsregierung, die Entwicklung Preussens in moderne Bahnen

zu leiten, nichts als Hohn und Spott entgegensetzte. Die nun eintretende Entwicklung wird die Rechte dieses Prinzhauses nicht froh werden lassen; denn der moralische Sieg gehört denjenigen Parteien, die noch in der letzten Stunde bis zur Grenze des Möglichen Vermittlungsanträge gestellt haben und sich in ihren Bemühungen, ein positives Ergebnis zustande zu bringen, bis zum Ende konsequent gehalten haben.“

Die „Liberalen Correspondenz“, das Organ der fortschrittlichen Volkspartei, führt aus: „So ist das monatliche Ringen umsonst gewesen. Das traurige Nachwerk des Gesetzes liegt zerstückt am Boden. Die Schwäche der Regierung, der Egoismus der Parteien, der Mangel an Großmut und an gutem Willen, dem Volke einen wirklichen Fortschritt zu gewähren, sie haben die Reform getötet. Jetzt gilt es, die neue, die wirkliche Reform zu erörtern und abzurechnen mit den Feinden des Volkes.“

Der „Sannoversche Courier“ schreibt: Herr Schiffer hob mit Recht hervor, daß der moralische Sieg den Liberalen verbleibe. Denn dreierlei bringen wir aus dieser verunglückten Reformkampagne heim: die indirekte Wahrung der öffentlichen Besorgnisse und nicht minder die Drittelung in Urwahrsicht. Es ist nach solchen Erlebnissen gar nicht mehr möglich, daß die Regierung sich an Herrn v. Richthofens freundlichen Rat hielte und nun den Schluß zöge: alles ist an dem „bewährten“ preussischen Wahlrecht nicht zu rütteln. Nachdem die öffentliche und die indirekte Wahl von allen Seiten preisgegeben worden ist, kann die Regierung, selbst wenn sie wollte, auf dieses kompromittierte Wahlrecht sich nicht mehr stützen. Dann muß sie wohl oder übel den Versuch, der ihr diesmal mißlang, nach sorgfältiger Vorbereitung erneuern.“

Und so gesehen, geminnt man für die der nationalliberalen Landtagsfraktion eingeschlagene Taktik aus den richtigen Ueberblick und die richtige Schätzung. Wir sind nicht immer mit ihr einverstanden gewesen. Manchmal — unsere Leser wissen — ist sie uns zu zaghaft, zu vorsichtig und behutsam erschienen. Und doch war diese Bescheidenheit der Führung wohl geboten. Es galt, den Widerständen der Partei und den Vorwürfsdrängungen in gleicher Weise gerecht zu werden. Das Ziel ist erreicht worden. Das Werk löst seinen Meister selber.

Dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir folgende Auslassungen:

Eine Etappe in dem Feldzuge, der Preußen ein freies Wahlrecht bringen soll, liegt hinter uns. Da der Feldzug weiter geht, kann man noch nicht von Siegern sprechen. Wohl aber von Besiegten. Sie sind die interessanteste Erscheinung am Schluß dieses ersten Kriegszugstages. Die Grundlagentheorien, die in den politischen Kampf ziehen, ohne feste Ziele zu haben; die ewig Schwankenden, die feste Ziele nur aufweisen, um sie im entscheidenden Augenblicke zu wechseln; sie verlassen als eine geschlossene und schwer mitgenommene Truppe die Wälder. An ihrer Spitze marschieren, die Aftenmappe voll schöner Entwürfe in der Arm, gekleideten Hauptes Herr v. Bethmann.

Herr v. Seydewitz, als tatistischer Manager des Hauses, ist im übrigen auch für die Interessen des Liberalismus annehmbarer als der rüchserbüchlige und sich selbst überhebende Seehandlungspräsident a. D. Herr v. Heydebrandt geht, ohne je über die Fänge des Parteiinteresses zu bliden, rücksichtslos und unbe-

## Feuilleton.

### Die deutschen Torpedoboote.

Skizze von W. Wienholdt, Oberleutnant z. S. a. D. (Nachdruck verboten.)

Das Hochseetorpedoboot S. 122 ist durch einen Zusammenstoß mit einem Kreuzer während einer Nachübung schwer beschädigt worden; leider haben dabei auch zwei Menschen ihr Leben verloren. — Im allgemeinen dringt in wenig über das Tun und Treiben dieser schwarzen, unheimlichen Gesellen an die Öffentlichkeit, ja es gibt so viele, die immer noch glauben, ein Torpedoboot fahre unter Wasser, daß ich die Gelegenheit benutzte, ein wenig von diesen kleinen unserer Kriegsschiffe zu erzählen.

Ihr Geburtsort fällt ungefähr in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, nachdem sich eines fürchtbaren Geschloß — der Torpedo — beratig leistungsfähig entwickelt hatte, daß man ihm für seine Verwendung ein eigenes Fahrzeug, eben das Torpedoboot, konstruierte. Etwa 30—40 Meter lang, 3 Meter breit, mit einem Displacement von 80—100 Tons war es natürlich nur im ruhigen Küstengewässer zu gebrauchen, jeder stärkere Seegang hätte ihm zum Verhängnis werden können. Aber mit Riesenschritten eilte die Torpedobootslehre vorwärts. Besonders ein Mann muß hier erwähnt werden, der mit weitsehendem Blick erkannte, welche Rolle diesem unanfechtlichen Schiffein in der Zukunft beschieden sei, und der sich die feste Verankerung an Bootskörper und Maschine zur Lebensaufgabe setzte — der alte Schikan in Elbing. Und Ende der 80er Jahre vollzog sich dann der Umwälzung, wie er stärker bei einem Kriegsmittel nicht gedacht werden kann: aus einer Verteidigungswaffe, die bisher nur den Zweck hatte, dem feindlichen Schiff den Eingang in den Hafen zu verzerren, wurde das Torpedoboot mit der Steigerung seines Leistungsvermögens auf 300, 400 Tons und mit der Vergrößerung seiner Geschwindigkeit auf 25, 30 Seemeilen (d. i. ca. 60 Kilometer) eine Angriffswaffe ersten Ranges und ein unzerstörlicher Begleiter der Dampfschiffe und Kreuzer, auch bei dem schlechtesten Wetter. Seitdem datiert der Name „Hochseetorpedoboot“.

Steigen wir einmal an Bord: Es ist nicht allzu anstrengend — zwei Treppentufen und wir sind an Deck, das nicht „höher hinaus“ will als etwa 1½ Meter über Wasser. Wenden wir uns „nach achtern“ zu; ein Vordrill für den Maschinenraum, durch dessen runde Fenster mit der blühenden, kupfernen Einfassung wir die Seizer bei der Arbeit sehen, dann ein einfacher Signalmast, der so manches zu erzählen wüßte, was ihm im Manöver die kleinen, bunten Flaggen anvertraut haben, schließlich ein schwarzer, runder Turm, zwei Meter hoch, auf dem ein feinstabliges Schnellfeuergerät aufgestellt ist und in dessen Innern sich außer einer schmalen Treppe unter Deck Reservevorder- und Kommandoarape befinden, und wir sind am spitzen laufenden Heck angelangt, an dem die Kriegsschiffe lustig im Winde flattern. Von unserm Ausgangspunkt nach vorne kommen wir zunächst an dem Ueberwachungs- und Kommandoarape des Vordrills vorbei. Es macht einen recht harmlosen Eindruck, und doch dient es zur Vagerung und zur Entzündung einer dieser Verhängnis bringenden Bronzegeschosse, die imstande sind, die härtesten Panzerplatten zu zerbrechen und somit das größte Untergangsschiff für eine gewisse Zeit kampfunfähig zu machen. Wir passieren dann die beiden mächtigen Schornsteine und gelangen an die Kommandoarape, die uns alles andere, nur nicht ein besonders angenehmer Aufenthalt bei Wind und Seegang zu sein scheint. Vor ihr ist als Posten noch ein zweites Geschütz hingestellt, dann kommt die Anker-vorrichtung, und schon sind wir am Bug des Bootes. Wie auf dem Deck, so ist auch darunter alles schwarz, eng und finster, erstlich der Raum für den Unterwassertorpedo, dann der für die etwa 70 bis 80 Mann starke Besatzung, und nur im Hinterdrill, wo die beiden Offiziere zu Hause sind, hehlt sich unsere Miene etwas auf. Eine fünf Quadratmeter große Kajüte mit Mahagonimöbeln, längs den Wänden Ledersofas und Sessel; wir glauben es gern, daß hier in der fast bemessenen Freizeidunen mancher glückselig-fröhlich der Hals abdrücken wird, ein Beweis, daß bitterer Ernst und ausgelassene Lustigkeit sich, jedes zu seiner Zeit, gut miteinander vertragen.

Was den Dienst eines Torpedobootes betrifft, so muß man dreierlei unterscheiden: erstens die Ausbildung der Besatzung, wie auf jedem Kriegsschiff, im Infanteriedienst, im Bootsrudern und Segeln, in Dienstkenntnis usw., zweitens die Schießübungen mit Geschützen und Torpedos und drittens

die Angriffssübungen. Letztere nehmen, entsprechend dem Hauptzweck dieses Schiffstyps, den breitesten Raum im Jahresprogramm ein, und ich möchte diese allein mit Umgehung der beiden ersten Punkte näher besprechen.

Es ist wohl nicht allzu schwer, auf eine schwimmende Scheibe loszufahren, aber sowie an deren Stelle ein Schiff geleht wird, bekommt die Situation ein wesentlich anderes Gesicht, zumal wenn auf diesem Schiff ein scharfer Vorgesetzter jede Bewegung des angreifenden Bootes mit Argusaugen verfolgt und nicht eher loder läßt, als bis er sich wirklich als „beliegt“ erkennen muß. Nacheinander wird nun jedes Boot einer Division (3 Boote) zu jeder Uebung herangezogen, bei Tage und bei Nacht, bei ruhigem, klarem Wetter und bei Wind und Seegang. Wie so oft in militärischen Leben, fällt dabei hier und da ein heftiges Wort — milde gesagt — Ueberstunden sind eine nicht leibliche Erfahrung, und den Torpedobootskommandanten möchte ich sehen, der nicht schon einmal den Tag vermischt hat, an dem ihm der Seemannsberuf in so glänzenden, verlockenden Farben erschien.

Die Boote vergehen, die Zahl der Schiffe wird allmählich vergrößert auf 2, 4, 8 (Geschwader), schließlich 16 (die Flotte), die Torpedoboote ebenfalls von sich zu einer Division und zu Flottillen (je 10 Boote) zusammen, und damit beginnen dann erst eigentlich die kriegsgemäßen Uebungen. Bei diesen muß man solche bei Tage und solche bei Nacht auseinanderrufen.

Ein Taggedicht spielt sich ungefähr folgendermaßen ab: Zwei feindliche Flotten haben sich „geleht“, die Entfernung, die das Schießen eröffnet wird, beträgt etwa 120 Kilometer. Beide Gegner haben natürlich ein Interesse daran, den Zwischenraum möglichst rasch zu verringern, um alle Geschütze zum Tragen zu bringen. Der Aufenthaltsort der Torpedobootsflottillen ist während des Fernschießens in „Seezelle“, d. h. an der dem Feinde abgewandten Seite der großen Schiffe. Sie müssen einmütig unartig zusehen, wie die „Großen“ sich gegenseitig zerlegen; ihre Tätigkeit beginnt erst, wenn einer der Flottenführer seine Liebergenossen erkannt hat und nun durch Ausrufung mit aller Macht zum Nachkampf und zur Entschcheidung drängt. Das ist der Moment, in dem die Augen aller Torpedobootskommandanten trampfhaft auf den Signalmast des Flaggenschiffes gerichtet sind, 3000 Meter! 2500! 2000! Endlich



# Ausland.

## Es glimmt in Aegypten.

(Von unserm D.R.K.-Korrespondenten.)

Die Windstürmischen Auslassungen des Kaisers über die allgemeine, angeblich waffenlose politische Lage haben wieder den Blick auf die auswärtige Politik gelenkt. Da zeigt sich dem suchenden Auge, daß der Sorjan und oh nicht über allem schwebt. Aber die englische Presse verlor, dem muß die Sorge aufgefallen sein, mit der man darin die ägyptischen Verhältnisse momentan betrachtet. Die Londoner Zeitungen haben gerade in den letzten Wochen mit einiger Besorgnis den Bericht kommentiert, den Sir Ebon Gospi veröffentlicht hat. In diesem Bericht stehen bedrohliche Dinge. Er meldet, daß Englands ägyptische Schutzbeschlüsse immer oppositioneller gegen die Briten werden. In ihrer Presse machte sich eine namenlose Aufregung gegen England geltend. Und zwar lies es gerade diejenigen Institutionen, die man den Aegyptern zur Selbstverwaltung gegeben habe, die von ihnen am meisten gegen England ausgeübt werden. Die ägyptischen Eingeborenen haben nämlich eine ägyptische parlamentarische Selbstverwaltung, wie sie von den Engländern auch bei unterworfenen Büren gewährt worden ist. Diese parlamentarische Institution der Eingeborenen hat in der letzten Zeit lauter Beschlüsse gefaßt, die sich gegen England lehnen. Z. B. haben die Aegypten der Suez-Kanal-Kompagnie die Verlängerung der Koncession verweigert und alle Suezbankredite abgelehnt, wodurch es England unmöglich gemacht wird, keine ägyptischen Anleiheforderungen, die aus dem Lande wirklich wieder etwas gemacht haben, zu vollenden. Diese Tätigkeit wird den Briten nun abgebrochen, und zwar durch das Parlament, das sie den Aegypten erst geschaffen haben. Was soll daraus werden? Es ist gar nicht so schwer, zu prophezeien, daß die Bestrebungen der ägyptischen Eingeborenen darauf hinauslaufen, ihrem Lande wieder die nationale Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu erringen. Und wer sagt uns, daß ihnen diese Bestrebungen durchaus mißgelingen müssen? Englands Beistand in Aegypten ist durchaus nicht so gefaßt, daß man in London dauernd darauf rechnen kann, die ägyptischen Schutzbeschlüsse in der Hand zu haben. Sollte aber den Aegypten die Abwertung des englischen Geldes gelingen, so wären damit internationale Beziehungen im Gange. Denn dann würden andere Länder versuchen, sich die Oberhand über das Land zu verschaffen. Die Hauptkräfte und die Franzosen empfinden es schon längst schmerzhaft, daß sie am Nil keinen Einfluß haben. Und sollte es ihnen gelingen, im Land der Wäranas dauernd Fuß zu fassen, so wäre Englands ganze orientalische und indische Macht des größten Wertes beraubt. Denn Aegypten und seine Häfen sind der Schlüssel zu Persien und Arabien und Indien. Schon glimmen die Feinde, aus denen der Weltbrand im Orient entstehen kann, der Englands Macht in sich zu verzehren vermöchte. Man wird darum die weitere Entwicklung der nationalen Bewegung der ägyptischen Eingeborenen lebhaft beachten müssen.

Die „Ball Mall Gazette“ vernimmt aus ausgezeichneter Quelle, daß die britische Politik in Aegypten einen völligen Umschwung erlitten habe. Sir Ebon Gospi erhielt vollkommen freie Hand, um Maßnahmen zur Wiederherstellung des allmählich verloren gegangenen Zutrags zu ergreifen. Beim nächsten Antritt sollte die britische Garnison aus dem Hintergrund hervortreten, in dem sie sich bisher hielt. Das strammere Ansehen der Ägypten sei durch Winke der Großmacht betanzt, deren Angehörige über zunehmende Unzufriedenheit klagen führten, so daß Sir Edward Gospi einschreiten mußte. Das Aegypten, die ägyptischen Minister erzielten die Auflockerung, eine ernste Verwarnung an die nobleren Beamten zu erteilen, die nationalpolitischen Neigungen bildeten. Die letztere Hand machte sich übrigens bereits fühlbar. Das sei aber auch angeht. Denn das erstreckte Kapital lange bereits an, Aegypten zu verlassen.

## Griechenland in bedenklicher Lage.

(Erregung auf Kreta.)

Der englische Minister des Aeckeren Greg geht Bedenken hinsichtlich von Zwangsmaßnahmen auf Kreta im Falle des Wählens der von den Mächten zugunsten der muslimanischen Abgeordneten unternommenen Schritte. Es heißt in diplomatischen Kreisen Londons, daß Sir Edward Gospi infolge der ihm aus Athen zugegangenen Mitteilungen Anstand nimmt, die Verantwortung für die Lage zu übernehmen, die dadurch in Griechenland geschaffen würde. Dieser Wechsel in den Anschauungen, der sich den Schutzmächten mitgeteilt hat und der in Konstantinopel Beunruhigung erweckt, ist dem „Berl. Anz.“ zufolge zum großen Teil auf persönliche Urlegungen des Königs Georg in London zurückzuführen. Dieser wies in seinen Reden

Besprechungen mit den leitenden Männern, vor allem mit dem Minister Greg, auf die prekäre Lage Griechenlands hin, die noch keineswegs gelöst sei, ebenso auf die vorjährigen Ursachen, deren Anlaß in der Entschloßung des Volkes und des Seeres über das Bestehen der Vereinigung Kretas mit Griechenland zu suchen liege, die man nach den Zuführungen der Mächte an den König erneuert hätte.

Man gewinnt in London den Eindruck, daß ein erneutes Scheitern dieser Hoffnungen der Damaße, die sich für die Frage eingestellt hat, verhängnisvoll werden würde.

Die Drohung der Mächte, falls die Kreten die muslimanischen Volkswertreter ohne den Treueid auf den König Greg nicht zu den Sitzungen zulassen wollen, ist über die Wiedereröffnung des Oberkommissars James und die Zurückführung des Harmolen-regimes schätzbar zu machen, hat in Kreta gewaltige Erregung hervorgerufen. Man ist dort fest entschlossen, sich einen bezüglichen Beschlüssen unter keinen Umständen anzuweihen zu lassen, und führt fort, sich bis an die Zähne zu bewaffnen. Die Kreten halten daran fest, Türen nicht nur nicht ohne Eid in die Bestimmung aufzunehmen, sondern sie werden auch gegebenen Falles James als Kommissar nicht empfangen. Weiterer dem Willens nicht daran, nach Kreta zurückzuführen, selbst wenn er von den Mächten dazu aufgefordert werden würde. Die Kreten werden nicht annehmen, was ihrer Meinung nach einen Rückschritt in der Frage der Vereinigung bedeuten könnte, und haben die feste Absicht, sich nur Gewaltmaßnahmen in die Wege zu leiten, um funktionslos, daß keine Macht sie zwingen kann, den Geboten an eine Vereinigung mit Griechenland präzuzugeben.

Athen, 27. Mai. Zahlreiche Offiziere haben einen neuen Militärschwund gebildet, was man aber zu vertuschen sucht. Der Schwund hat an die Regierung die Forderung gestellt, daß sie eine etwaige taktische Note, die ihr zugehen sollte, in demselben Tone beantwortet, in dem die Note selbst gehalten wäre.

## Hofrichter vor dem Kriegesgericht.

Wien, 28. Mai. Während der letzten Tage des Hofrichter-Prozesses feierte sich der Aufregungslaut der Hofrichter daran, daß man sich entschieden, den Angeklagten neuerdings auf seinen Gefängnisstand beobachten zu lassen. Wie gestern in früher Abendstunden verlautete, sollen die Militärärzte zu dem Resultat gekommen sein, daß Hofrichter tatsächlich sich im Zustande einer schweren Herzerkrankung befindet, die es wahrscheinlich unmöglich macht, ihn in der Untersuchungsselle zu halten. Man glaubt, daß Hofrichter in den nächsten Tagen nach dem Garnisonhospital überführt werden wird.

Wien, 28. Mai. Das Urteil des Kriegesgerichts in der Angelegenheit des Oberleutnants Hofrichter, wird heute nachmittag gefällt werden.

## Kleine Tagesnachrichten.

**Freiheitsdenkmal.**  
In Gegenwart des Königs von Italien, der Königin, Beirats des Senats und der Minister, des Justizministers, der Beamten von Palermo sowie vieler Garibaldianer, die an dem Tage der Landung i. J. 1860 teilgenommen haben, wurde das Freiheitsdenkmal zur Erinnerung an die Angliederung beider Sicilien an das Königreich Italien i. J. 1860 in Palermo eröffnet. Die Bürgerweiser von Palermo und Rom sowie der frühere Minister Orlando stellten Anreden, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

**Staatliche Parteikämpfe in Island.**  
In dem Dorfe Krammset in der Grafschaft Corf kam es zu erbitterten Kämpfen zwischen den Anhängern der Abgeordneten Rodmond und Övrien. Die Krawalle dauerten mit Unterbrechungen den ganzen Tag. Abends wurde der Kampf so heftig, daß mehrere Häuser zerstört wurden. Schließlich gab die Drohung eines einmütigen Feuermeer. Der Polizeivorsteher hatte nur ein halbes Dutzend Konstabler zur Verfügung, mit denen er blinde Schüsse auf die Menge abgab. Schließlich, als sie vom Mob überwältigt zu werden fürchteten, feuerten die Polizisten Schüsse ab. Ein junger Mann wurde dabei durch eine Kugel in den Kopf getroffen und starb nach zwei Stunden. Die Kämpfenden gestanden sich danach.

**Die Lage in Albanien.**  
Es ungewändert. Eine Anzahl neuer Verhaftungen wurden gestern vorgenommen. Auch wurden eine Anzahl Bekhatsche, darunter mehrere Beps, vor ein Kriegesgericht gestellt.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: J. M. Eugen Brinckmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht u. Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Siedow; für das Feuilleton: Martin Feuchtmayer, für den Inseratenteil: Friedrich Endrula; Druck und Verlag von Otto Hendel.  
Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

stimmenden Verhandlungen über die sachlichen Streitpunkte des Vertragssystems gehalten sich auf der Höhe der internationalen Parteien halten unbedingt an ihren Auffassungen fest. Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf eine friedliche Beilegung zurzeit ziemlich gering.

## Zur Lage in der Tabakindustrie.

Mannheim, 28. Mai. Wegen der ersten Lohnkämpfe in der Tabakindustrie und der Bewegung unter den Arbeitern haben sich dem „General-Anz.“ zufolge die deutschen Arbeitgeberverbände der Zigarrenindustrie zu einem neuen Arbeitsherrnband zusammenschlossen. In den reichsständigen Vorstand sind Vertreter aus Sachsen, Schlesien usw. gewählt worden.

## Parlamentarisches.

### Die Reichsversicherungsordnung in der Kommissionsberatung.

Berlin, 28. Mai 1910.

Die 16. Kommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung trat gestern zur zweiten Sitzung zusammen unter Teilnahme des Staatssekretärs und einer großen Anzahl von Regierungskommissionären. Sie wurde zunächst an Stelle des ausgefallenen Abgeordneten Dr. Sieber der nationalliberalen Abgeordnete Hausmann zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt und lobend beschloß, daß bis auf weiteres die Sitzungen der Kommission täglich von 9-2 Uhr, Montags aber nachmittags stattfinden sollen. Auf eine Anregung über die Berichterstattung erklärte ein Vertreter des Reichsrats des Innern die Bereitwilligkeit, durch einen Kommissar täglich einen kurzen Bericht über den Gang der Verhandlungen an die Presse zu geben. Hiergegen wurden zwar von einigen Seiten Bedenken erhoben, schließlich wurde aber im Interesse der Berichterstattung beschlossen, beschleunigt und unter Vorbehalt des Rücktritts diesen Weg zu beschreiten. Hierauf trat die Kommission ohne Generaldebatte in die Beratung der Vorlage ein, nachdem beschlossen war, zwei Änderungen abzuheben. Es wurden die §§ 1-32 ohne wesentliche Änderungen erledigt. Hervorzuheben sind nur folgende Änderungen. Nach § 16 kann die Wahl zu den Ehrenämtern nur unter bestimmten Voraussetzungen (Alter, größere Körperkraft, staatsförmig) abgelehnt werden. § 17 stellt die Ablehnung der Wahl ohne genügenden Grund unter Strafe bis zu 500 Mark, ebenso die unentschuldigste Versäumnis der Sitzungen. Es fand ein Antrag Annahme, wonach die Bestimmungen des § 16 nur auf Arbeitsverwendung finden sollen, so daß Arbeitnehmer die Wahl ohne Angabe eines Grundes ablehnen dürfen. Bestimmt wurde der Antrag damit, daß Arbeitnehmer durch Übernahme derartiger Ehrenämter unter Umständen der Gefahr des Verlustes ihrer Arbeitsstelle ausgesetzt werden. Die für unentschuldigste Versäumnis der Sitzungen vorgeschlagene Strafe wurde auf 50 Mk., im Wiederholungsfall auf 500 Mk. bei Kronrenten auf 100 Mark herabgesetzt.

## Kleine politische Nachrichten.

**Die Reformen und die Reichswertungswachsteuer.**  
Die deutschen Reformen wollen ihre Tagung in Weimar am 1.-4. Oktober zu einer großen Rundgebung für die Reichswertungswachsteuer gestalten.

**Freie im Vierteil.**  
Zwischen den Bauvereinen und den Gastwirten in Nürnberg wurde eine Einigung auf Grundlage der Erhöhung der Bierpreise um zwei Pfennige für das Bier erzielt.

**Zünftliche Gesichte eines Kardinals.**  
In dem mächtig auftretenden Breslauer Vorort Brodan, wo der große Breslauer Güterbahnhof belegen ist, werden gegenwärtig eine evangelische und eine katholische Kirche gebaut. Dem Bauherrn der katholischen Kirche hat der Breslauer Kardinal Kopp die ihm anlässlich seines Bischofsjubelums überreichten Jubiläumsgeschenke überwiesen. Es sind dies eine majestätische Monstranz, mit Juwelen verziert, im Werte von hunderttausend Mark, und ein Reich im Werte von 80 000 Mark.

## Hof- und Personalnachrichten.

Wie in Christiania offiziös bekannt gegeben wird, tritt Kaiser Wilhelm seine diesjährige Nordlandreise am 4. Juli an.

Zur Taufe des Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin ist folgendes Programm festgesetzt worden: Sonnabend, den 18. Juni, 3 1/2 Uhr nachmittags Taufe in der Schlosskirche; 4 1/2 Uhr Defilecour, 7 1/2 Uhr Familien- und Marckallstafel. Sonntag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr feierlicher Auszug der fürstlichen Herrschaften nach der Schlosskirche, mittags 1 Uhr große Frühstückstafel. An der Taufe werden außer dem Kaiser auch das deutsche Kronprinzenpaar, das Kronprinzenpaar von Dänemark, Prinz Heinrich der Niederlande und verschiedene andere Fürstlichkeiten teilnehmen.

**Stoppdecken**

Kattun	zweiseitig	Stück 2.50 M.
Satin	mit Reformfotter und guter Füllung, in bordo u. blau	Stück 4.50 3.50 M.
Satin	in Reform- od. Jaconettfotter, gute Füllung, in verr. in bord. u. blau	Stück 10.50 - 8 M.
Satin	zweiseitig mit guter Füllung in allen Farben	Stück 12.50 10.00 7 M.
Satin	zweiseitig m. prima Wollfüllung in allen Farben	Stück 18.75 16.50 15.00 13 M.

Zur **Bade-Saison:**

**Bade-**  
Handtücher  
Laken  
Wäntel  
Mützen  
Anzüge

**Badehosen :: Badeponzoffeln**  
zu ausserordentlich billigen Preisen.

**Garten-Tischdecken**

Tischdecke	mit Franse, waschecht, gute Qual., 110x110	Stück 1.05 - 95 Pf.
Tischdecke	mit Franse, waschecht, prima	Stück 3.00 - 2.00
Tischdecke	ohne Franse, waschecht, gute Qual., 110x110	Stück 1.25 - 1 M.
Tischdecke	ohne Franse, waschecht, prima	Stück 3.50 - 2 M.

Stückware 110-125 cm br., Mtr. 2.00 - 75 Pf.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S. Marktplatz 3 u. 3.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

**Stets volle Häuser!**

**Tymians letzter Sonntag!**

**Montag Tymian-Jubiläum!**

Grosse Fest-Vorstellung!

**30 Jahre Künstler! 15 Jahre Direktor!**

**Dienstag Abschieds-Vorstellung**

**Die vierfache Witwe.**

**Lachkrämpfe! Lachjubiläum!**

Anfang 8.20 Uhr. Alle Karten gültig!

## Flügel-Schiedmayer-Pianos

**Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.**

## Bad Wittekind.

Morgen Sonntag, den 29. Mai 3430

### 3 Kur-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Kaiser-Regts. Nr. 36. Beginn der Konzerte vorm. 8<sup>1/2</sup>, Entree 25 Pf., nachm. 3<sup>1/2</sup>, und abends 8 Uhr, Entree 3 Pf.

## Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 29. Mai, Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Mai, von 1/4 bis 11 Uhr

### je zwei grosse Militär-Konzerte,

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserl. IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung aus Cuxhaven, unter Leitung des Kaiserlichen Obermusikmeisters Fr. Stolle. Eintritt 40 Pfa. Karten gültig.

**F. Winkler.**

## Peissnitz-Restaurant.

Sonntag, den 29. Mai 9631

Großes früh-, Nachmittag- und Abend-Konzert.

Eintritt frei. Herrn. Schröter.

## Brunnerts Bellevue.

Morgen Sonntag, den 29. Mai

### 2 grosse Frei-Konzerte.

Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr. Hochachtungsvoll Fritz Brunner.

## Schräplers Dampfschiffahrt.

Begründet 1880. Fernruf 3003.

Morgen Sonntag früh 9 Uhr

### Große Extrafahrt nach Köpzig.

Abfahrt 9 Uhr Unterplan. Rückfahrt 12 Uhr. Hochachtungsvoll C. Schräpler.

## Möllers Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenstand, reichende Luft. Vorzügliche und preiswerte Verpflegung. Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. Garten der kleinbäuerlichen Meierei. Fahrpreis 10 Pf.

## Puddingpulver

bestes Fabrikat, ist wieder eingetroffen

3 Patet 20 Pf., 10 Patet 50 Pf.

**Himbeersaft,** Bund 40 Pf.

**Zitronen,** 3 Stück 10 Pf.

**ff. Mohnöl,** Liter 90 Pf.

**Melange, Erdbeere** 2 Pfd.-Dose 80 Pf.

**Apfelwein,** 1 St. 32 Pf., 10 St. 3. — WZ.

**Ernst Weinhold**  
Rathhausstr. 6, Fernr. 3479.



## Reisegläser Feldstecher

in allen Preislagen nur gute Ware empfiehlt billigst

**Otto Unbekannt**  
Gr. Ulrichstrasse 1a.

## Himbeersaft, Kirschsaff

1 Liter 95 Pf., 1 Pfd. 40 Pf.

**Max Känzel,** Magdeburgerstr. 50.

## Speisekartoffeln

per Sack 1.75 Mf. (1/2 Str. 1 Mf.) gibt ab, so lange Vorrat.

**Hornbäumers Speisekartoffeln**  
Salle a. S., Magdeburgerstr. 67, im Kontor des Hrn. u. Verkauft preis des Sonntags.

**Fahrräder**  
für Damen und Herren, auch auf Teilzahlung bei Friedr. Grouau, Barfüßerstr. 10.

## Holste's Bierfelder Glanz-Stärke

ist die beste Gerüste Rohheit und Erprobtheit. Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Filterstärke.

Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo in den meisten Geschäften.

# Trinkt Cafetin.

# Wintergarten.

Sonnabend, den 28. Mai, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
Sonntag, den 29. Mai, von 4-7, sowie abends von 8 Uhr

im grossen schattigen Naturgarten (bei ungünstiger Witterung im grossen Spiegelsaal)

## Konzerte

des genialen Dirigenten und berühmten Komponisten

### Einödshofer aus Berlin

mit seinem aus 40 erstklassigen Künstlern bestehenden Orchester. 9453

**Einzig in seiner Art.**

Entree: An der Kasse 75 Pfg., im Vorverkauf 60 Pfg. in den Hofmusikalienhandl. Reinh. Koch und Heinrich Hothan, Weinhandl. Carl Träger, Geiststr. 23, und Zigarrenhandl. Steinbrecher & Jasper, am Markt, sowie am Büfett im Wintergarten.

## Tulpe.

Sonntag Diner- u. Souper-Musik

### Oderkrebse

6 Stück mit Butter 1 Mk.



Establishment

## Wintergarten

Magdeburgerstrasse 66, Bahnhöf.

Saisongemässe Mittagkarte

Convert 1.15 Mk., i. Abonn. 1 Mk., desgl. Convert & 80 Pfg.

Inhaber: Emil Kunze.  
Herrliche Parkanlage. — Angenehmer Aufenthalt. Grosse Kinderspielfläze.

## Weinberg.

Auswärtige Theater. Leipzig.

Neues Theater: Sonntag, den 29. Mai; Montag, den 30. Mai; Wenn der junge Wein blüht.

Altes Theater: Sonntag, den 29. Mai; nachm. Der 6. Waisenknabe; abends Der Felsenknabe; Montag, den 30. Mai; Der Nibelungenring.

## Goburg.

Personliches Hoftheater: Sonntag, den 29. Mai; Dienstag, den 30. Mai; Wenn der junge Wein blüht.

Altes Theater: Sonntag, den 29. Mai; nachm. Der 6. Waisenknabe; abends Der Felsenknabe; Montag, den 30. Mai; Der Nibelungenring.

## Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Sonntag, den 29. Mai; Dienstag, den 30. Mai; Wenn der junge Wein blüht.

Altes Theater: Sonntag, den 29. Mai; nachm. Der 6. Waisenknabe; abends Der Felsenknabe; Montag, den 30. Mai; Der Nibelungenring.

## Düben Moorbad Sommerfr.

Luxuriöser Kaiser-Wilhelm-Bad 2. Meile 2-3 Meile Bad u. Wald.

## Sanatorium Dr. Preiss (San. Hal)

seit 24 Jahren für nervöse Leiden in Bad Elgersburg im Thür. Walde.

## Piano, Albert Hoffmann,

sehr gut erhalten, schön im Ton, mit vollem Gesangspar, wenig des Alter, für 350 M., zu verkaufen.

Seidenstoffe, nicht einlaufend, nicht färbend.

H. Schmeichel, Gr. Steinstr. 84.

# Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller. 10688

Nur noch 4 Tage:

Gastspiel des „Thalia-Theaters“ zu Berlin. Abends mit stürmlichem Erfolg:

## Prinz Bussi.

Gr. Ausstattungspolke mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Kren u. Schönfeld.

**Emil Sondermann und Helene Ballot**  
vom „Berliner Thalia-Theater“ a. G.

Sonntag, den 29. Mai, Gr. Garten-Frei-Konzert. nachm. 4 Uhr.

## Lauchstedter Theater-Verein.

Am 29. Mai und 1. Juni

### Opern-Aufführungen

im Goethe-Theater zu Lauchstedt.

Zur Aufführung gelangen an allen 3 Spieltagen: Die Magd als Herrin v. Fergolesi, Der betrogene Kadu v. Glück, Abu Hassan v. Weber. Musikalische Leitung: Eduard Märke.

Anfang der Vorstellungen 3<sup>1/2</sup> Uhr. Schluss gegen 7 Uhr. Extrazüge: Abfahrt von Halle über Merseburg 1.55, Rückfahrt von Lauchstedt 7.55. — Billete zu M. 10, 8, 6, 4 3 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Fernspr. 2335. Ausführliche Prospekte kostenlos.

Billette für 29. Mai inkl. bereits ausverkauft.

## Saale-Dampfschiffahrt.

Sonntag, den 29. Mai cr., vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr „Germania“ nach Neu-Bagocz, nachm. 2<sup>1/2</sup> „Elegfried“ „Bettin“, „Brantilde“ „Neu-Bagocz“, „Elegfried“ „Bettin“, „Germania“ „Bettin“.

Abfahrtsstelle: Bismarckbrücke. Carl Demmer.

## Zoppot

Offenbar an der Deutschen Riviera 20 Minuten von Danzig

Seebad ersten Ranges

Monumental. Kurhaus-Residenz

Werbend mit allen mediz. inischen Vabern. — Siegeturen auf See, Reitplatz.

Sportwoche: Pferderennen, Turniere jeder Art. Waldspiele auf der Naturbühne.

Prospekte und Wohnungsanzeige durch die Bades-Direction.

## Georgenthal i. Thür.

### Klimatischer Kurort

387 mtr. über dem Meere. Frequenz 1907: 3090 Personen. Prospekte und Auskunft durch das Fremden-Comit.

## Friedrichroda i. Thür. Grand Hotel Herzog Ernst

Beste Lage am Walde. Moderner Komfort. 10 Zimmer mit priv. Bad und Toilette. Telegr.-Adr.: Grandhotel. Auto-Garage. Bes. F. H. Zorn.

## Zellerfeld im Oberharz.

Kurort u. Sommerfrische 600 m ü. d. M.

Kräftiges Höhenklima, sehr reine ozonreiche Fichtenwaldluft, Badeanstalt. Gute Privatwohnungen. — Auskurt und Prospekt durch den Harzklub u. Magistrat.

Hotel „Deutsches Haus“. Gute Küche. Neu renoviert. Zentralheizung. Bes. F. W. Schümann.

Hotel „Kronprinz“. Gute Verpflegung. Volle Pension von 2.50 Mk. Bes. Gerhard Wieneke.

Hotel „Schützenhaus“. Volle Pension von 3.50 Mk. an. Schatzgüter. Bes. W. Liebert.

Hotel „Kaiserhof“. Zivile Preise. Bes. Ed. Gscheidem.

Hotel „Zentral“. Gute Verpflegung. Bes. b. Zellerfeld. Hans I. Rang, über 100 Fremden. m. im Walde geleg. Pens. 4.50-7.50 Mk. Pros. Bes. W. Gergs.

Kurhaus „Intermühle“. Beliebte Sommer- und Winterfrische. Mitten im Walde. Bes. Ida Tolle.

Kurhaus „Mittelmühle“. Angenehmer Sommer- und Winteraufenthalt. Dicht am Walde. Bes. C. W. Tolle.

Kurhaus „Wegemühle“. Schöner Sommeraufenthalt. Mitten im Walde. Bes. W. Tolle.

Milchkurort und Pensionshaus E. Sorge. Pension 4 Mark.

## Eisenmoorbad Schmiedeberg

Für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrate.

## Brunshaupten Fulgen

Obstbad und Klimat. Kurort. — Neue Seebäder. Quellwasserleitung. Breite Sandbühnen. Prospekte, Badeverwaltung. Verkehrs-Bureau Berlin. Unt. d. Linden 76 u. Filialen Rathof-Mosse.

### Dampfdroschapparate und Lokomobilen.

1 fahrz. Langfischer Stützenbestcher, neu	375.—
1 " Dreifachapparat 1400 mm breit	391. 850.—
1 " Dreifachapparat 1700 mm breit	391. 1000.—
1 " Garrett Dreifachapparat mit Pinber 1400 mm Bre.	391. 1900.—
1 8-10 HP. Dampf-Lokomobile 15 cm 6 Rüm.	391. 4900.—
1 nat. 8-10 HP. Garretts " 9 cm 6 Rüm.	391. 1600.—
1 " 8-10 HP. Garretts " 9 cm 7 Rüm.	391. 1100.—
1 " 12-15 HP. Garretts " 15 cm 6 Rüm.	391. 2200.—
1 " 20-25 HP. Garretts " 20 cm 8 Rüm.	391. 4800.—
1 " 40-50 HP. Garretts " 40 cm 8 Rüm.	391. 4800.—

Außerdem: 1 kompl. Dreifachapp. mit 7-8 HP. Lokomobile, 1500 gebaut. Breiter Dreifach u. Sandbinderapparat, 1903 gebaut. 1 kompl. Dreifach mit 10-12 HP. Lokomobile, 1880 gebaut. Dreifachapparat mit vertikaler Sandbinderapp. 1907 gebaut.

verkauft sofort unter günstiger Zahlung

**J. A. Dehnhorst, Weimar.**